



Jahresbericht 2017/2018



HANS-BREDOW-INSTITUT
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Impressum

Hans-Bredow-Institut

für Medienforschung an der Universität Hamburg
Rothenbaumchaussee 36
20148 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0
450 217-11 Verlag
450 217-22 Bibliothek
450 217-41 Redaktion
Fax: (+49 40) 450 217-77

E-Mail: info@hans-bredow-institut.de
Internet: www.hans-bredow-institut.de



Direktorium: Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitz)

Konto: HSH Nordbank AG 0173 922 000 (BLZ 210 500 00),
IBAN DE82 2105 0000 01739220 00, SWIFT-Code: HSHNDEHHXXX
Finanzamt Hamburg-Nord – Steuernummer 17/408/01380
VAT DE 118 71 7458 – EORI-Nummer DE281074146553443

Konzept, Beratung und Layout: brandUniversity!

Druck: Häuser KG, Köln

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt: Hans-Bredow-Institut (David Ausserhofer und Mascha Brichta)

September 2018



Dipl.-Kffr. Kristina Hein,
Prof. Dr. Uwe Hasebrink,
Prof. Dr. Wolfgang Schulz

Vorwort

Es ist geschafft: Im April 2018 hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern die Aufnahme des Instituts in die Bund-Länder-Förderung beschlossen. Das Institut kann nun die Mitgliedschaft im Verein „Leibniz-Gemeinschaft“ beantragen. Dies ist die gewichtigste Veränderung seit der Gründung des Instituts. Das Institut wird Teil eines renommierten Verbundes werden und seine Finanzierung steht nun auf einer sicheren Grundlage.

Zwei Evaluationen hat das Hans-Bredow-Institut 2017 erfolgreich gemeistert, um diese Entscheidung herbeizuführen: Das Institut zeichne sich – so die Bewertung des Wissenschaftsrats, der höchsten nationalen Instanz zur Bewertung wissenschaftlicher Exzellenz – durch eine deutschlandweit einzigartige und sehr fruchtbare Verbindung von sozialwissenschaftlicher Kommunikationswissenschaft und rechtswissenschaftlicher Regulierungsforschung aus. Neben richtungsweisender Grundlagenforschung und bedeutenden empirischen

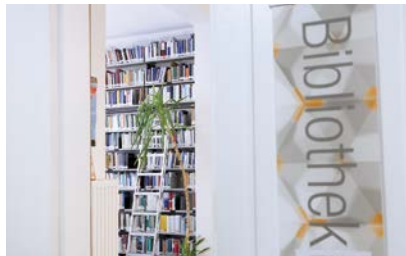
Studien beispielsweise zur Internetnutzung von Kindern hob der Wissenschaftsrat die vielfältigen Transferleistungen besonders positiv hervor.

Das Institut dankt in diesem Zusammenhang vor allem der Freien und Hansestadt Hamburg, und zwar nicht nur für die Aufwüchse in der Zuwendung, die den Prozess überhaupt erst möglich gemacht haben, sondern auch für kompetenten Rat und nicht nachlassende Unterstützung im gesamten Verfahren. Auch den Mitgliedern des Kuratoriums gebührt unser Dank, vor allem denen, die für eine neue Satzung gestimmt haben, die ihnen selbst keinen Platz mehr im Kuratorium sichert. Auch der Wissenschaftliche Beirat hat durch seine konstruktiv-kritische Reflexion einen großen Anteil am Erfolg.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt, dass wir trotz der Evaluationen und der Arbeit an der Forschungsprogrammatik auch Erkenntnisse produziert und Transfer geleistet haben.

Inhaltsverzeichnis

- 03 Das Hans-Bredow-Institut – Medienforschung seit 1950
- 04 Nationale und internationale Forschungsk Kooperationen
- 07 Profilbildung durch Forschungsprogramme
- 08 Forschungsprogramm 1:
Transformation öffentlicher Kommunikation:
Journalistische und intermediäre Funktionen
im Prozess der Meinungsbildung
- 11 Forschungsprogramm 2:
Regelungsstrukturen und Regelbildung
in digitalen Kommunikationsräumen



Unsere Verwaltung v.l.: Erik Pfeiffer, Sebastian Schieke, Kristina Hein, Christina Ojelabi, Elfrun von Schutzbar, Mila Weber, Jana Lemke



- 13 Forschungsprogramm 3:
Wissen für die Mediengesellschaft
- 16 Postdoc-Kolleg „Algorithmed Public Spheres“
- 17 Prof. Dr. Martina Brockmeier:
Medialer Wandel als Thema für die Leibniz-Gemeinschaft
- 18 Nachwuchsförderung
- 19 Praxiskooperationen und Transfer
- 22 Organe und Wissenschaftlicher Beirat
- 23 Finanzierung
- 24 Übersicht über die Forschungsprojekte 2017/2018



Hans Bredow (1879 - 1959)

Das Hans-Bredow-Institut – Medienforschung seit 1950

Das Hans-Bredow-Institut erforscht den Medienwandel und die damit verbundenen strukturellen Veränderungen öffentlicher Kommunikation. Medienübergreifend, interdisziplinär und unabhängig verbindet es Grundlagenwissenschaft und Transferforschung und schafft so problemrelevantes Wissen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

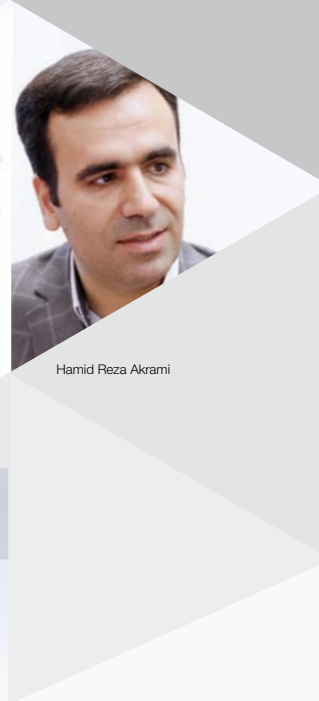
Mit der Problemorientierung der Forschung geht ein besonderes Interesse an den jeweils „neuen“ Medien einher, zu deren Verständnis und Gestaltung das Institut beitragen will. Dieser Gegenstandsbereich erfordert interdisziplinäre Forschung. Die fachlichen Hintergründe der Forscherinnen und Forscher am Institut sind entsprechend vielfältig; die Organisationsstruktur des Instituts umfasst eine kommunikationswissenschaftliche und eine rechtswissenschaftliche Säule, wobei letztere neben der rein juristischen Betrachtung auch an der Untersuchung von Regelungsstrukturen interessiert ist. Um international vergleichende Forschung zu erleichtern, ist das Institut in mehreren internationalen Forschungsnetzwerken aktiv.

Benannt ist das Institut nach Hans Bredow, der maßgeblich an der Entwicklung der Rundfunk-Technik beteiligt war. Sein Amt als „Rundfunkstaatssekretär“ in der Weimarer Republik legte er am Tag der Machtergreifung der Nationalsozialisten nieder, später hatte er dann erheblichen Anteil am Aufbau eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems in der jungen Bundesrepublik Deutschland.

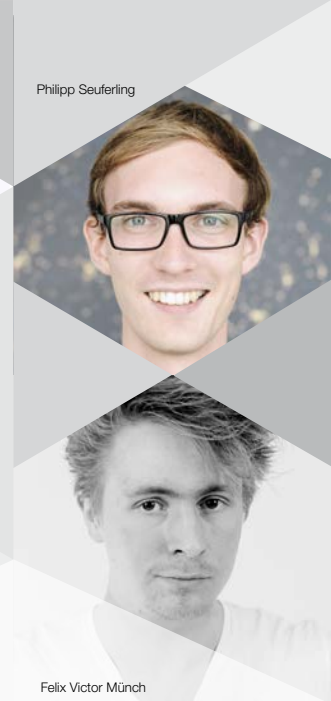
In dieser Zeit wurde auch deutlich, dass der Bereich der Medienentwicklung so bedeutsam ist, dass eine eigenständige Forschungseinrichtung damit betraut werden sollte. Daher gründeten die Universität Hamburg und der damalige Nordwestdeutsche Rundfunk 1950 das Hans-Bredow-Institut als selbstständige Stiftung mit eben diesem Forschungsauftrag. Seit dieser Zeit ist das Institut ein sogenanntes „An-Institut“ an der Universität Hamburg, also rechtlich selbstständig, aber auf vielfältige Weise mit der Universität Hamburg verbunden.



Dr. Hans-Ulrich Wagner und Professor Dr. Huang Dan, Direktor des Center for Information and Communication Studies, Fudan University, China.



Hamid Reza Akrami



Philipp Seufferling

Felix Victor Münch

Nationale und internationale Forschungsk Kooperationen

► International

Enge Kooperationen mit internationalen Partnern sind für das Institut von immer größerer Bedeutung. Nur durch sie wird eine gehaltvolle vergleichende Forschung möglich, Projekte mit globaler Perspektive können gemeinsam bearbeitet werden, und oftmals ergänzen sich die spezifischen Kompetenzen, so dass Synergien entstehen. Das Hans-Bredow-Institut engagiert sich in zahlreichen Netzwerken:

So ist das Institut im Network of Internet and Society Research Centers (NoC) aktiv. Zu den Partnern in diesem Netzwerk gehören Einrichtungen wie das Oxford Internet Institute, das Nexa Center für Internet und Gesellschaft in Turin sowie das Berkman Klein Center for Internet and Society at Harvard University. Auch beim Forschungsverbund NoC steht die vergleichende Forschung im Mittelpunkt. Die deutschen Aktivitäten werden mit dem Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) koordiniert. Im Oktober 2017 haben 15 europäische Forschungsinstitute, darunter das Hans-Bredow-Institut, innerhalb des NOC einen European Hub ins Leben gerufen, das eine verstärkte re-

gionale Vernetzung, den wissenschaftlichen Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Internetforschern in Europa fördern soll. Erste Aufgaben des Hubs liegen in der Ausarbeitung einer gemeinsamen europäischen Forschungsagenda, der Ausrichtung regionaler Workshops und Konferenzen, sowie der Entwicklung von Richtlinien und ethischen Standards für die Internetforschung. Gemeinsamer Forschungsschwerpunkt ist derzeit das Thema „Künstliche Intelligenz“. Das erste Jahrestreffen des Hubs findet im November 2018 in Haifa statt.

Seit Ende 2014 koordiniert das Institut den 2006 von der London School of Economics (LSE) gegründeten Forschungsverbund EU Kids Online, dem Forschungsinstitutionen aus 33 europäischen Ländern angehören. Mit vergleichenden Untersuchungen zur Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen und den damit verbundenen Chancen und Risiken sowie mit zahlreichen Beiträgen zur medienpolitischen und -pädagogischen Diskussion auf europäischer und nationaler Ebene hat sich dieser Verbund in den letzten Jahren als wichtiger Akteur etabliert.



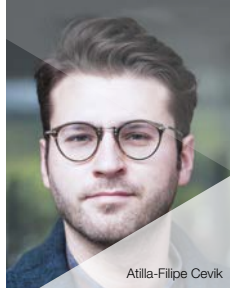
Januar
2017

► Landesforschungsförderung für ein Projekt mit dem Fachbereich Informatik der Universität Hamburg und der TU Hamburg zum Thema „Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architecture“



Februar
2017

► Öffentlich, populär, egalitär? Soziale Fragen des städtischen Vergnügens 1890 – 1960. Gemeinsame Tagung der Forschungsstelle Mediengeschichte und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)



Atilla-Filipe Cevik



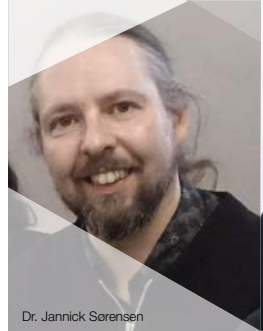
Dr. Judith Möller



Ass. Prof. Dr. Cédric Courtois



Dr. Jing Zeng



Dr. Jannick Sørensen



Dr. Juhi Kulshrestha



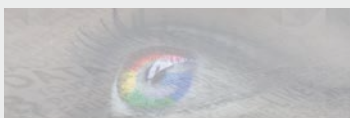
Dr. Mariëlle Wijermars

Anknüpfend an die erste Repräsentativerhebung werden derzeit Wiederholungsbefragungen in den beteiligten Ländern geplant, die auch aktuellen Entwicklungen und Themenfeldern (z. B. Hate Speech, Digital Citizenship, Internet of Things, E-Health) Rechnung tragen.

Daneben – zum Teil auch aus Netzwerk-Kooperationen entstehend – gibt es intensive Kooperationsbeziehungen mit einzelnen Forschungsinstituten weltweit: Das Netzwerkprojekt Media and Migration in the Baltic Sea Region (MeMiBaS), 2017/18 durch die Landesforschungsförderung Hamburg unterstützt, fragt nach der historischen und aktuellen Rolle der Medien in der Ostseeregion angesichts aktueller Herausforderungen und analysiert historische Entwicklungslinien von Migrationsprozessen. Es vernetzt Kolleginnen und Kollegen auf den Gebieten der Kommunikations- und Medienwissenschaften sowie der Medien- und Zeitgeschichte an den Universitäten Lund (Schweden), Aarhus (Dänemark) und Jyväskylä (Finnland). Das Forscher-Netzwerk Entangled Media Histories (EMHIS), finanziert von der Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education (STINT), fördert die Zusammenarbeit des Departments Media History an der Universität Lund (Schweden), dem Centre for Media History an der Bournemouth University (Großbritannien) und der Forschungsstelle Mediengeschichte am Hans-Bredow-Institut. Seit Juni 2017 kooperiert die Forschungsstelle zudem mit dem Center for Information and Communication Studies an der Fudan University, Shanghai (China), sowie im Forschungsnetzwerk Transnational Media Histories, unterstützt vom DAAD, mit dem Centre for Media History an der Macquarie University, Sydney (Australien). Wo immer möglich legt das Institut Wert darauf, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Studierende von den Forschungsk Kooperationen profitieren. Eine Projektkooperation mit der National Law University (NLU) in Neu-Delhi, Indien, mündete in eine Serie von Summer und Winter Schools für Studierende der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg. Im März 2018 wurde dort das Thema „Embedding Human Rights in Cybersecurity“ behandelt, auch mit Dozentinnen und Dozenten des Instituto de Tecnologia e Sociedade in Rio de Janeiro. Studierende aus Hamburg hatten hier die Möglichkeit, das in Deutschland viel diskutierte

Thema in globaler Perspektive zu betrachten. Die Nachfrage nach Gastaufenthalten ist groß, so dass das Institut Kolleginnen und Kollegen auswählen kann, die in besonderer Weise zu den Forschungsprogrammen und Kompetenzbereichen beitragen können. Die Erfahrung mit Gastaufenthalten zeigt, dass in anderen Forschungstraditionen wurzelnde Perspektiven der Gäste dem Institut zahlreiche neue Impulse geben können. Seit 2017 sind Hamid Reza Akrami aus Teheran (Iran), Dr. Jeannine Baker und Dr. Justine Lloyd vom Centre for Media History, Macquarie University in Sydney (Australien), Felix Victor Münch vom Digital Media Research Centre der Queensland University of Technology in Brisbane (Australien) sowie Philipp Seufferling von der Södertörn Universität in Stockholm (Schweden) für Forschungsaufenthalte ans Institut gekommen.

Als Fellows im Postdoc-Kolleg „Algorithmic Public Spheres“ waren seit Anfang 2017 zu Gast: Atilla-Filipe Cevik von der Freien Universität Berlin / Audience Development von ZEIT Online, Ass. Prof. Dr. Cédric Courtois von der School for Mass Communication Research an der Katholieke Universiteit Leuven (Belgien), Juhi Kulshrestha vom Max Planck Institute for Software Systems in Saarbrücken, Dr. Judith Möller von der Amsterdam School of Communication Research (Niederlande), Dr. Jannick Kirk Sørensen vom Department Communication, Media and Information Technologies an der Aalborg University, Kopenhagen (Dänemark), Dr. Mariëlle Wijermars vom Aleksanteri Institute der Universität Helsinki (Finnland) und Dr. Jing Zeng, Digital Media Research Centre an der Queensland University of Technology (Australien).



► Studie zur Relevanz von Online-Intermediären für die Meinungsbildung im Auftrag der Medienanstalten veröffentlicht



► International Summer School des Hans-Bredow-Instituts, der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg und des Centre for Communication Governance zu „Hate Speech Online“ in Delhi, Indien



► Kostenfrei zu bestellen: CD „Flucht und Vertreibung im Rundfunk“



► National

Die Universität Hamburg gehört zu den engsten Forschungspartnern des Instituts; koordiniert wird die gemeinsame Forschung mit Kolleginnen und Kollegen von der Universität über das „Research Center for Media & Communication“ (RCMC), an dem sechs Fakultäten der Universität beteiligt sind. An der vom RCMC organisierten Graduate School Media and Communication (GMaC) promovieren derzeit rund 30 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler; einigen von ihnen kann das Institut derzeit Arbeitsräume stellen. Neuere Kooperationsbeziehungen an der Universität Hamburg gibt es seit 2015 mit dem Fachbereich Informatik sowie seit 2016 auch mit der Informatik der TU Hamburg (siehe das Projekt „Information Governance Technologies“, das erforscht, wie Informationsverarbeitung durch neuartige technische Mechanismen transparent und steuerbar für Individuen und Institutionen gemacht werden kann). Das Hans-Bredow-Institut ist zudem „integrierter Kooperationspartner“ des Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft (HIIG) seit dessen Gründung 2011 in Berlin. Für das Hans-Bredow-Institut ergibt sich durch die Kooperation vor allem eine disziplinäre Erweiterung, aber auch ein einfacherer Zugang zur Community der Internet-orientierten internationalen Forschung. Durch die Berufung von Wolfgang Schulz in das Direktorium des HIIG besteht auch eine personelle Verbindung auf Leitungsebene. Gemeinsame Forschungsinteressen gibt es vor allem bei dem Anliegen, besser zu verstehen, welche Regulationsstrukturen das Verhalten im Internet prägen. Gemeinsam

ist es beiden Instituten im Oktober 2016 gelungen, die größte internationale Tagung zur Internetforschung – die Jahreskonferenz der Association of Internet Researchers (AoIR) – nach Deutschland zu holen; die Tagung unter dem Motto „Internet Rules“ in Berlin war die größte Jahreskonferenz, die die AoIR je erlebt hat, über 570 Internetforscherinnen und -forscher aus aller Welt waren an ihr beteiligt. Inhaltlich verantwortlich war Dr. Cornelius Puschmann, der seit Oktober 2016 als Senior Researcher des Postdoc-Kolleg „Algorithmic Public Spheres“ am Hans-Bredow-Institut koordiniert. Gemeinsam mit der Universität Bremen und der Universität Hamburg hat das Hans-Bredow-Institut zudem den Forschungsverbund „Transforming Communications“ ins Leben gerufen, der sich dem medial geprägten Wandel sozialer Wirklichkeiten widmet. Mit Hilfe des Konzepts kommunikativer Figurationen wird für verschiedene gesellschaftliche Bereiche untersucht, inwieweit der aktuelle Medienwandel mit strukturellen Umbrüchen der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeiten verbunden ist. Das Institut interessiert sich dabei vor allem für Öffentlichkeiten, den Journalismus, die Sozialisation in der Familie sowie Prozesse der Rechtssetzung. Mehrere bei der DFG beantragte Projekte sollen helfen, das Thema voranzutreiben.



April
2017

► 14 Millionen Dollar für besser informierte öffentliche Kommunikation: Hans-Bredow-Institut Gründungsmitglied der NEWS INTEGRITY INITIATIVE (NII)

► Stellungnahme von Prof. Dr. Wolfgang Schulz zum „Netzwerkdurchsetzungsgesetz“



Prof. Dr. Wolfgang Schulz,
Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog

Profilbildung durch Forschungsprogramme

Das Hans-Bredow-Institut erhält eine Grundfinanzierung für seine Forschung, es ist also nicht ausschließlich auf Drittmittel angewiesen und kann Forschungsvorhaben damit längerfristig planen und vorantreiben. Um diesen Prozess zu strukturieren und der Arbeit des Instituts ein Profil zu geben, hat das Institut seine Forschungsplanung in Form von Forschungsprogrammen organisiert. Getrieben werden diese Programme von übergreifenden Fragestellungen, die im Rahmen von Projekt-forschung beantwortet werden sollen. Zur Beantwortung dieser Fragen können kleinere Eigenprojekte beitragen, die etwa in wissenschaftliche Aufsätze münden. Sie können aber auch größer angelegte Forschungsvorhaben erfordern, die dann mit weiteren Drittmitteln realisiert werden. Zur Beantwortung der Fragen mobilisiert das Institut die unterschiedlichen am Institut verfügbaren Fachdisziplinen.



► Neue Doktorandinnen am Institut: Amélie Pia Heldt und Anne-Kristin Polster unterstützen seit April/Mai den rechtswissenschaftlichen Bereich des Instituts



► Starke Präsenz auf der ICA 2017: Mit gleich zehn Vorträgen und Präsentationen war das Hans-Bredow-Institut auf der Jahrestagung der International Communications Association in San Diego vertreten



► Heft 2/2017 M&K erscheint als Themenheft „Konstruktivismus in der Kommunikationswissenschaft“

Mai
2017

Juni
2017



Prof. Dr. Wiebke Loosen



Dr. Stephan Dreyer

► Forschungsprogramm 1: „Transformation öffentlicher Kommunikation: Journalistische und intermediäre Funktionen im Prozess der Meinungsbildung“

Das Forschungsprogramm 1 untersucht, wie unter den Bedingungen der durch Digitalisierungsprozesse veränderten medienvermittelten Kommunikation Öffentlichkeit hergestellt und Meinungsbildung ermöglicht wird. Ausgangspunkt sind die durch die Digitalisierung der Medienproduktion, -distribution und -nutzung ausgelösten Transformationsprozesse. Sie haben Entgrenzungen zur Folge, die dazu führen, dass die aus Anbieter- und Nutzersicht, aber auch aus einer normativ-gesellschaftlichen Perspektive bislang relativ klar differenzierbaren Angebotstypen und Informationsfunktionen an Trennschärfe verlieren: Neben professionellen Journalismus und klassische Massenmedien treten neue Akteure, algorithmisch operierende Intermediäre sowie Nutzerinnen und Nutzer selbst, die sich zunehmend einflussreich an der Herstellung von Öffentlichkeit(en) beteiligen. Konkret wird untersucht, wie sich etablierte und neue Anbieter im Feld des Journalismus auf die sich zunehmend ausdifferenzierende Medienumgebung und Mediennutzung, auf die Automatisierung und Algorithmisierung der eigenen Arbeitsprozesse, aber auch auf die Konkurrenz durch funktional äquivalente Leistungen nicht-journalistischer Dienste und Anbieter einstellen. Ziel ist die Entwicklung eines konzeptionellen, theoretischen und methodischen Rahmens, der die Abgrenzung „journalistisch-redaktioneller“ Angebote von sonstigen Kommunikationsangeboten erlaubt.

Ausgewählte Projekte in Programm 1

► **Pionier-Journalismus: Die Rolle von Pioniergemeinschaften bei der Transformation des Journalismus**

Wie gestalten journalistische Pioniere und Pioniergemeinschaften die Zukunft des Feldes und wie stellen sie sich die Zukunft des Journalismus vor?

Die Transformation des Journalismus hängt eng mit der Entwicklung von Medientechnologien zusammen und wird auch außerhalb etablierter journalistischer Organisationen von „Pioniergemeinschaften“ vorangetrieben, die an der Peripherie des journalistischen Feldes agieren. Sie haben nicht nur ein Sendungsbewusstsein, sondern entwickeln auch Ideen eines medienbezogenen Wandels, an dem sich u. U. auch breitere soziale Diskurse orientieren. Beispiele dafür sind die „Hacks/Hackers Bewegung“, die mit daten- und technologiegetriebenen



► 8. Hamburger Mediensymposium zum Thema „Künstliche Intelligenz statt menschlicher Dummheit? Wie die Digitalisierung öffentliche Kommunikation verändert“



► Ab 14. Juli online: die neue Website des Instituts



► Wissenschaftliches Gutachten des Instituts für den Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung veröffentlicht



Lisa Merten



Dr. Sascha Hölzig



Prof. Dr. Uwe Hasebrink

nem Journalismus befasst ist, oder aber das „Constructive Journalism Project“, das neue Formen der Berichterstattung entwickelt und lösungsorientierten Journalismus vorantreiben will.

In dem Projekt untersucht das Institut gemeinsam mit dem Zentrum für Medien-, Kommunikations- und Informationsforschung (Universität Bremen), welche Rolle derartige Pioniergemeinschaften bei der Transformation des Journalismus spielen. Ausgehend von qualitativen Interviews wird erforscht, wie sich journalistische Pioniere und Pioniergemeinschaften die Zukunft des Feldes vorstellen und wie sie diese gestalten (wollen).

Der Projektantrag wurde Anfang 2018 bei der DFG eingereicht.

i Projektzeitraum: 2018 bis 2021 (geplant)

Projektbeteiligte: Prof. Dr. Wiebke Loosen, Julius Reimer

► Tweetende Twitterer im Profil

Twitter ist für Journalisten zu einer wichtigen Informationsquelle geworden und findet auch unter Politikern Anklang als informelles Stimmungsbarometer öffentlicher Meinung. Dabei kann die Reflektion über die Aussagekraft der in dem Kurzmittlungsdienst relevanten Themen und Meinungen schnell in den Hintergrund geraten. Das birgt die Gefahr, dass journalistische Berichterstattung, die durch dort abgebildete Wirklichkeiten inspiriert wurde, weit von der direkt erfahrbaren Lebenswelt der Bevölkerung entfernt ist. Es stellt sich daher die Frage, inwieweit das auf Twitter beobachtbare Stimmungsbild dem der Bevölkerung entsprechen kann.

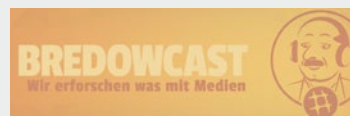
Indikatoren dafür können soziodemographische, politische und persönlichkeitsbezogene Merkmale sein. In der Studie wurden Menschen, die sich regelmäßig privat auf Twitter äußern, untersucht und mit einer repräsentativen Stichprobe er-

wachsener Internetnutzer in Deutschland verglichen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass sich aktive Twitterer in demographischer, politischer und vor allem hinsichtlich ihrer Persönlichkeitsmerkmale vom Durchschnitt der Internetnutzer unterscheiden. Das Stimmungsbild auf Twitter wird im Vergleich eher von Persönlichkeiten geprägt, die höhere Werte in der Tendenz zum Narzissmus aufweisen, die persönlichkeitsstärker, extrovertierter und weniger ängstlich sind. Eine Orientierung an den Meinungen und Trends auf Twitter kann daher verzerrte Relevanzrahmen und Stimmungsbilder suggerieren, welche u. U. mit denen der Gesamtbevölkerung nur wenig zu tun haben.

i Projektzeitraum: 2017/2018

Projektbeteiligte: Dr. Sascha Hölzig

Projektergebnisse: Hölzig, S. (2018): Eine meinungsstarke Minderheit als Stimmungsbarometer?! Über die Persönlichkeitseigenschaften aktiver Twitterer. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, Jahrgang 66(2), S. 140-169.



Juli
2017

► Zur Rolle der Medien und der Berichterstattung rund um den G20-Gipfel in Hamburg diskutiert Prof. Dr. Uwe Hasebrink

► Historische Authentizität und Medien: Tagung des Leibniz-Forschungsverbunds Historische Authentizität, des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam und des Hans-Bredow-Instituts am 13./14.7.2017 in Potsdam

► Wenn aus Daten Journalismus wird: BredowCast zum Thema Datenjournalismus



Anne-Kristin Polster



Julius Reimer



Amélie Heldt

► Auswirkungen von Algorithmen in digitalen Medien auf die individuelle Meinungsbildung bei Nutzenden

Das Büro für Technikfolgen-Abschätzung des Deutschen Bundestages hat das Hans-Bredow-Institut mit einem Gutachten zu den „Auswirkungen von Algorithmen in digitalen Medien auf die individuelle Meinungsbildung bei Nutzenden“ beauftragt.

Algorithmen haben maßgeblich Einfluss auf Auswahl, Priorisierung und Anordnung von Medieninhalten im Internet. Sie entscheiden zum Beispiel, welche Webseiten für eine Suchanfrage überhaupt relevant sind und in welcher Reihenfolge die Ergebnisse angezeigt werden. Dabei wird auch das Nutzerverhalten einbezogen. Personalisierungsalgorithmen regeln die Auswahl von Meldungen (und Werbung), die Nutzende angezeigt bekommen. Ein direkter Einfluss auf die Meinungsbildung lässt sich dadurch zwar nicht ableiten, doch es besteht ein klares Potenzial für die Beeinflussung von Nutzerinnen und Nutzern. Weil davon auch die Meinungsbildung zu gesellschaftlich relevanten Themen betroffen ist, fasst ein Forscherteam des Hans-Bredow-Instituts in einem Gutachten für den Deut-



Dr. Jan-Hinrik Schmidt

schen Bundestag den Forschungsstand zusammen. Dabei werden die Befunde aus einer systematischen Sichtung des Forschungsstandes und einer eigenen empirischen Analyse zusammengeführt, darauf aufbauend regulatorische Problemlagen identifiziert und erste Handlungsempfehlungen gegeben.

i Drittmittelgeber: Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestags

Projektzeitraum: 2017/2018

Projektbeteiligte: Dr. Stephan Dreyer, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Amélie Pia Heldt, Dr. Sascha Hölig, Prof. Dr. Wiebke Loosen, Lisa Merten, Dr. Cornelius Puschmann, Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Dr. Jan-Hinrik Schmidt

Kooperationspartnerin: Dr. Judith Möller (Universität Amsterdam)



► Lisa Merten auf Summer School Series on Methods for Computational Social Science in Sardinien



► Prof. Dr. Wolfgang Schulz im DLF über seinen UNESCO-Lehrstuhl für die Freiheit von Kommunikation und Information



► Der Blog NiemanLab berichtet über Dr. Cornelius Puschmanns aktuelle Forschungsergebnisse zur Frage, inwieweit personalisierte Google-Ergebnislisten zu Filterblasen führen

August
2017

► Forschungsprogramm 2: „Regelungsstrukturen und Regelbildung in digitalen Kommunikationsräumen“

Im Zentrum des Erkenntnisinteresses des Forschungsprogramms 2 stehen Regulationsstrukturen und Regelbildung in Kommunikationsräumen, die im Zuge der Digitalisierung entstehen. Kommunikation verlagert sich zunehmend in Web-Angebote und Apps, wo neue Foren und Praktiken der gesellschaftlichen Selbstverständigung entstehen. Solche digitalen Kommunikationsräume und ihre Regeln lassen sich analytisch aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, die sich in den grundlegenden Forschungsfragen des Programms spiegeln: Welche normativen Faktoren können in digitalen Kommunikationsräumen unterschieden werden und welche Regulationsstrukturen bilden sie im Hinblick auf die Praktiken von Akteuren (Strukturperspektive)? Durch welche Prozesse und Praktiken entstehen Regeln in und für digitale Kommunikationsräume, und welche Wechselwirkungen existieren zwischen Regelbildungsprozessen innerhalb bzw. außerhalb der Räume (Prozessperspektive)? Welche Akteure sind in welchen Konstellationen Teil von Regelbildung und/oder Regulationsstrukturen, wie sind die entsprechenden Machtverhältnisse konstituiert und wie werden darin Verantwortung und Legitimität zugeschrieben (Akteursperspektive)? Das Institut baut hier auf eigene Forschung auf, die vier verhaltenssteuernde Faktoren im Netz untersuchte, nämlich staatlich gesetztes Recht, Verträge, soziale Normen und „Code“ (Hard- und Software-Strukturen).

Ausgewählte Projekte in Programm 2

► Was bringt die Datenschutz-Grundverordnung für automatisierte Entscheidungssysteme?

Softwaresysteme, die algorithmenbasiert automatisierte Entscheidungen treffen (Algorithmic Decision Making Systems, kurz ADM-Systeme), geraten aufgrund der Konsequenzen ihrer Entscheidungen für den Einzelnen, für Gruppen und für die Gesellschaft als Ganzes zunehmend in den Blick von Politik, Recht und Ethik. Bei der Kreditvergabe, Bewerbervorauswahl, Polizeiarbeit – Algorithmen bewerten Menschen und entscheiden über sie, dies jedoch bislang fast ohne gesellschaftliche Kontrolle. Es ist nicht bekannt, welche algorithmischen Entscheidungssysteme für welche Zwecke und mit welchen Effekten eingesetzt werden. Ein Beispiel für vollautomatisierte ADM-Systeme, bei denen es keine menschliche Beteiligung an der Entscheidungsfindung gibt, ist die Vorauswahl bei Job-Bewerbungen: In einigen Unternehmen sichten Softwareprogramme die Lebensläufe und sortieren Bewerber

aus, ohne dass sich ein Mitarbeiter deren Unterlagen je angesehen hätte.

Mit der seit dem 25. Mai 2018 geltenden EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) und der zeitgleich inkraftgetretenen Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) gelten neue datenschutzrechtliche Vorgaben, inklusive spezifischer Vorschriften für den Bereich automatisierter Entscheidungen. Die DSGVO stellt etwa sicher, dass ein erfolgloser Bewerber erfahren kann, welche seiner Daten ausschlaggebend für die negative Entscheidung waren. Für die meisten ADM-Systeme, bei denen Menschen in den Entscheidungsprozess einbezogen sind, gelten die ADM-spezifischen Informations- und Erläuterungspflichten der DSGVO aber nicht.

Das Gutachten für die Bertelsmann-Stiftung untersuchte vor diesem Hintergrund, inwieweit die Vorgaben aus DSGVO und BDSG n.F. in der Lage sind, auf die identifizierten Risikopotenziale

bzw. Handlungsbedarfe im Hinblick auf ADM-Systeme zu reagieren, und ob ggf. weitere Regelungen im Datenschutzrecht oder in anderen Rechtsbereichen nötig und hilfreich sind. Es kommt u. a. zu dem Ergebnis, dass die individuellen Auskunftsrechte der DSGVO keine systematischen Mängel oder Diskriminierungen ganzer Personengruppen aufdecken können.



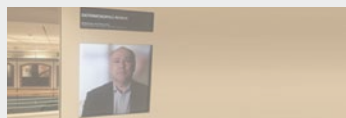
Projektzeitraum: 10/2017 bis 5/2018

Projektbeteiligte: Dr. Stephan Dreyer, Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Florian Wittner
Kooperationspartner: Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft

Projektergebnisse: Bericht zum Download über die Website: Dreyer, S.; Schulz, W. (2018): Was bringt die Datenschutz-Grundverordnung für automatisierte Entscheidungssysteme? Potenziale und Grenzen der Absicherung individueller, gruppenbezogener und gesellschaftlicher Interessen. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.



► Die Dissertation von Dr. Alina Laura Tiews kommt auf die Shortlist des „Opus Primum“ der VolkswagenStiftung für die beste wissenschaftliche Nachwuchspublikation



► 21 Köpfe denken Zukunft: Prof. Dr. Wolfgang Schulz' Video-Statement zum Thema „Datenmonopole regeln“ ist Teil der Dauerausstellung „Mediengeschichte/n neu erzählt“ im Kommunikationsmuseum Frankfurt



► Wir begrüßen Dr. Judith Möller von der Amsterdam School of Communication Research als Fellow im Postdoc-Kolleg „Algorithmic Public Spheres“



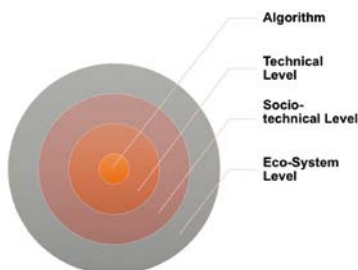
Florian Wittner



Tobias Mast

► Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architectures, Engineering

In der allgemeinen und auch der Fach-Öffentlichkeit wird viel über den Einsatz von Algorithmen und seine Folgen diskutiert. Aus Sicht der interdisziplinären Teams des Projektes Information Governance Technologies (IGT), in dem das Institut mit Kolleginnen und Kollegen der Informatik der Universität Hamburg und der TU Hamburg zusammenarbeitet, greift dies zu kurz: Es geht nicht nur um Algorithmen, sondern auch deren technische Einbettung, etwa was die Datenbasis angeht. Auch die sozio-technische Dimension spielt eine Rolle, etwa Organisationsstrukturen eines Unternehmens, das Algorithmen nutzt. Nicht zuletzt sind technische Systeme oftmals Teil eines größeren „Ökosystems“: Eine App läuft auf einer Plattform, die wiederum ein bestimmtes Betriebssystem nutzt. Nur wenn diese Komplexität angemessen erfasst wird, kann man – so der Ansatz des IGT-Projekts – eine Regulationsstruktur entwickeln, die Werte wie etwa Privatheit wirksam schützt.



Das Projekt IGT interessiert sich auch für die Besonderheiten, die sich bei lernenden Systemen ergeben, wobei wiederum nicht nur – dem aktuellen Trend folgend – „Machine Learning“, sondern auch das Lernen des sozialen Systems betrachtet wird.

Konkrete Ergebnisse hat das IGT-Projekt bereits erarbeitet, etwa im Hinblick auf die formale Prüfung von Datenverarbeitungssystemen. Hier wurde exemplarisch die Frage beantwortet, wie man nachweisen kann, ob ein System bestimmte Anforderungen der Datenschutz-Grundverordnung erfüllt. Der hieraus entstandene interdisziplinäre Aufsatz enthält sowohl rechtswissenschaftliche Auslegungen als auch mathematische Formeln – letztere zumindest waren eine neue Erfahrung für die interdisziplinär arbeitenden Juristen des Instituts.

i Drittmittelgeber: Landesforschungsförderung Hamburg, Fördermaßnahme „Anschubförderung kooperativer Forschungsverbünde“

Projektzeitraum: 2017 bis 2020

Projektbeteiligte: Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Florian Wittner

Kooperationspartner: Prof. Dr. Tilo Böhmann, Prof. Dr. Hannes Federrath, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, Prof. Dr. Judith Simon (alle Universität Hamburg), Prof. Dr. Sibylle Schupp (TU Hamburg)

► Inhaltliche Gebote aktiver staatlicher Informationstätigkeit

Der staatliche Sprachstil hat sich in den sozialen Medien erheblich gewandelt. Statt förmlicher Strenge wird heute gefrotzelt und gejuxt. Doch wann schlägt versuchte Bürgernähe in Anbiederung um? Und steht dieser Bereich (verfassungs-)rechtlicher Regulierung offen, oder sollten hier andere Prämissen, etwa die der Effektivität und Wahrnehmbarkeit, dominieren? Welchen verfassungsrechtlichen Vorgaben der sich an die Allgemeinheit wendende kommunizierende Staat unterliegt, untersucht dieses Dissertationsprojekt. Trotz Bedeutung und Aktualität der Thematik steckt die Ausarbeitung und Konkretisierung der sich aus der Verfassung ergebenden inhaltlichen Gebote und Qualitätsvorgaben sowie deren Prüfung auf Allgemeingültigkeit noch in den Kinderschuhen. Ziel ist es daher, durch Prüfung allgemeiner Verfassungsprinzipien, vergleichender Betrachtung anderer Rechtsgebiete und der Berücksichtigung medien- und informationstheoretischer Erkenntnisse einen Beitrag zur Rationalisierung und Vereinheitlichung staatlicher Informationstätigkeit zu leisten.

i Projektzeitraum: 2015 bis 2018

Projektbeteiligter: Tobias Mast



► Neues Projekt: Gutachten für das Büro für Technikfolgen-Abschätzung des Deutschen Bundestages zu den „Auswirkungen von Algorithmen in digitalen Medien auf die individuelle Meinungsbildung“



► Dr. Jan-Hinrik Schmidt veröffentlicht die 2. Auflage seines Buches Social Media – ein wissenschaftliches Grundlagenwerk über Soziale Medien – beim Springer Fachmedien Verlag



► Projekt für das Bundesministerium für Bildung und Forschung: Tinder die Stadt: Software-bezogene Szenarien zur Überwindung der Krise mediatisierter Öffentlichkeit

Oktober
2017



► Forschungsprogramm 3: „Wissen für die Mediengesellschaft“

Die Besonderheit von Forschungsprogramm 3 besteht darin, dass hier Forschungsfragen in engem Austausch mit Akteuren aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (z. B. aus der Medienpolitik, dem Gesundheits- oder Bildungswesen) identifiziert werden, um bedarfsgerecht auf aktuelle Problemlagen hinweisen und reagieren zu können. Thematisch konzentriert sich die Arbeit auf folgende vier Kompetenzbereiche, in denen das Institut in den vergangenen Jahren kontinuierlich grundlagenbezogene und anwendungsorientierte Forschung durchgeführt hat und von den wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Akteuren als Kompetenzzentrum wahrgenommen wird: a) Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen und Jugendmedienschutz, b) Public Service und Public Value, c) Gesundheitskommunikation und d) Mediengeschichte. Mit einem transdisziplinären Ansatz systematisiert, analysiert und reflektiert das Institut vorliegende Befunde, bereitet die Ergebnisse eigener Studien für verschiedene Anwendungskontexte auf und reflektiert systematisch die Rolle von Wissenschaft für die Mediengesellschaft. Konkrete Beispiele hierfür sind der Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung, Expertisen zu Fragen der Optimierung von Kommunikationsordnungen für politische Entscheidungsträger oder Evaluationsstudien zu verschiedenen kommunikativen Maßnahmen.

Aktuelle Projekte in diesem Programm

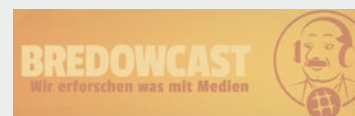
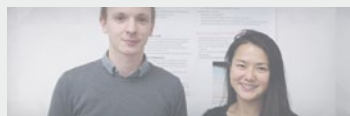
► Sozialisation in einer sich wandelnden Medienumgebung: eine qualitative Panelstudie

Kinder und Jugendliche nutzen Medien, um sich innerhalb ihrer jeweiligen sozialen Gruppen und Kontexte zu positionieren. Welche Rolle ihre Medienrepertoires und kommunikativen Praktiken dabei spielen und wie sich diese im zeitlichen Verlauf verändern, wird mit Kolleginnen und Kollegen der FAU Erlangen-Nürnberg im Rahmen eines DFG-Projekts in einer qualitativen Längsschnittstudie untersucht.

Im Zuge der Mediatisierung wandeln sich die Bedingungen, unter denen Heranwachsende Beziehungen zu anderen Personen gestalten und sich innerhalb verschiedener sozialer Kontexte zu

verorten. Mediale Entwicklungen und die zunehmende Mediennutzung in Familien, Peergroups, Schule usw. wirken sich auf die Akteurskonstellationen und die kommunikativen Praktiken innerhalb dieser sozialen Kontexte aus und tragen zu deren Entgrenzung bei.

Vor diesem Hintergrund will das Projekt die Konsequenzen einer sich verändernden medialen Umwelt für den Sozialisationsprozess von Kindern und Jugendlichen untersuchen. Klassische Sozialisationsagenten wie Familie, Peergroup oder Schule werden als kommunikative Figurationen betrachtet, auf deren Ausgestaltung die Heranwachsenden aktiv Einfluss nehmen und innerhalb derer die Medien als Kommunikationskanäle, aber auch als Gegenstandsbereiche bzw. Themenfelder eine wichtige Rolle spielen.



November
2017

► Neues Projekt: Kooperationsprojekt mit der TU Dortmund zur Medienkompetenz in der Behindertenhilfe in Bremen

► Dr. Jing Zeng und Dr. Cédric Courtois verstärken das Postdoc-Kolleg „Algorithmic Public Spheres“

► BredowCast #31: Der öffentlich-rechtliche Rundfunk – unnötig oder wichtiger denn je? Prof. Dr. Wolfgang Schulz spricht über wichtige Funktionen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks



Dr. Claudia Lampert

Das Projekt richtet seinen Fokus auf die Rolle der Medien für die Aushandlungsprozesse in Bezug auf Zugehörigkeit und Abgrenzung und die Veränderungen im zeitlichen Verlauf. Ausgangspunkt bildet dabei die Familie als erste und bedeutendste Sozialisationsinstanz.

i Drittmittelgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
Projektzeitraum: 2018 bis 2020
Projektbeteiligte: Dr. Claudia Lampert, Marcel Rechlitz
Kooperationspartner: Prof. Dr. Rudolf Kammerl (FAU Erlangen-Nürnberg)

► Jugendmedienschutzindex – der Umgang mit onlinebezogenen Risiken bei Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Institutionen

Was wissen Kinder und Eltern über den Jugendmedienschutz? Welche Risiken und Herausforderungen sehen sie bei der Nutzung von Onlinemedien? Und wie gehen sie mit ihnen um?



Hermann-Dieter Schröder



Michael Grimm



Marcel Rechlitz

Im Auftrag der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e. V.) haben das Hans-Bredow-Institut und das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis gemeinsam ein reliables und valides standardisiertes Erhebungsinstrument entwickelt, das wesentliche wissens-, einstellungs- und handlungsbezogene Aspekte des Jugendmedienschutzes erfasst und in einem sogenannten „Jugendmedienschutzindex“ bündelt. Mit Hilfe dieses Instruments wurden Kinder bzw. Jugendliche, Eltern und Pädagogen danach gefragt, was aus ihrer jeweiligen Perspektive bei künftigen Weiterentwicklungen des Jugendmedienschutzes alles zu bedenken ist.

Erste Ergebnisse wurden am 7. November anlässlich des 20. Geburtstags der FSM in Berlin präsentiert.

i Drittmittelgeber: Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e. V.)
Projektzeitraum: 2016 bis 2018
Projektbeteiligte: Dr. Stephan Dreyer, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Claudia Lampert, Marcel Rechlitz
Kooperationspartner: JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis
Projektergebnisse: Brüggen, N.; Dreyer, S.; Drosselmeier, M.; Gebel, C.; Hasebrink, U.; Rechlitz, M. (2017): Jugendmedienschutzindex. Der Umgang mit onlinebezogenen Risiken. Ergebnisse der Befragung von Heranwachsenden und Eltern. Herausgegeben von der FSM – Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V. Berlin: FSM.

► Gesundheitsbezogene Apps für Kinder und Jugendliche

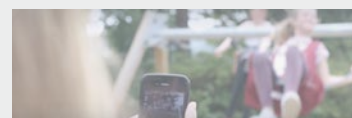
Mit der Verbreitung von mobilen onlinefähigen Endgeräten hat sich auch das Angebot an Apps in den letzten Jahren deutlich erweitert. Insbesondere das Aufkommen von Gesundheits-Apps ist mit der immer größeren Popularität von Selbstoptimierung und -monitoring gestiegen. Gleichzeitig kann der App-Markt als sehr dynamisch und wenig transparent charakterisiert werden. Im Hinblick auf das Angebot an Apps für Kinder und Jugendliche lässt sich Ähnliches feststellen: Es gibt eine Vielzahl von Angeboten, die sich an Heranwachsende richten, doch das Auffinden guter (gesundheitsbezogener) Apps erweist sich als schwierig.

Für einen ersten Überblick wurde 2017 im Rahmen eines Seed-Money-Projekts das Angebot an Gesundheits-Apps analysiert, die sich an Kinder richten. Im Zeitraum März bis August 2017 wurden über eine Stichwortsuche in Google Play und iTunes insgesamt 66 gesundheitsbezogene Angebote für Kinder identifiziert. Inhaltlich stehen die Themen Ernährung und Zahnhygiene im Vordergrund. Die Qualität der Apps lässt sich allerdings aufgrund fehlender Transparenz (z. T. unvollständige oder falsche Angaben in der App-Beschreibung), aber auch mangels anerkannter und verbindlicher Qualitätsstandards nur schwer einschätzen.

Im Anschluss an die Studie wurde in Kooperation mit der APOLLON-Hochschule



► Dr. Alina Laura Tiews erhält ein Stipendium des Leibniz-Forschungsverbunds „Historische Authentizität“



► DFG bewilligt Kooperationsprojekt mit der FAU Erlangen-Nürnberg zur Sozialisation in einer sich wandelnden Medienumgebung



Dr. Alina Laura Tiews
mit der kostenlosen CD zum
Thema „Flucht und Vertreibung“



Dr. Hans-Ulrich Wagner
im Interview mit dem
NDR-Fernsehen

► Ankunft im Radio. Flucht und Vertreibung in west- und ostdeutschen Hörfunkprogrammen 1945-1961

Können Medien helfen, Migranten zu integrieren? Der Zweite Weltkrieg setzte Menschen massenhaft unfreiwillig in Bewegung, darunter 12 Millionen Deutsche aus dem östlichen Europa, die in das verkleinerte Nachkriegsdeutschland flüchteten. Etwa drei bis vier Millionen Flüchtlinge und Vertriebene blieben nach ihrer Flucht auf dem Gebiet der späteren DDR, acht bis neun Millionen zogen in die Westzonen und spätere Bundesrepublik. Das medienhistorische Projekt „Ankunft im Radio“ untersuchte die Folgen dieser Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa in der deutsch-deutschen Nachkriegszeit. Dabei wurde ein hierfür bislang unerforschter Akteur in den Mittelpunkt gerückt: der Hörfunk. Im Projekt wurden west- und ostdeutsche Radioprogramme sowie deren Entstehungskontexte und Rezeptionen analysiert. Auf diese Weise wurde herausgearbeitet, welche Funktion die Medienangebote im Hörfunk für die Integration der deutschen Flüchtlinge in ihre neuen Lebenswelten übernahmen. Das Projekt wurde Ende 2017 abgeschlossen, der Ergebnisbericht wird derzeit für die Publikation vorbereitet.

i **Drittmittelgeberin:** Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Projektzeitraum: 2015 bis 2017
Projektbeteiligte: Dr. Alina Laura Tiews, Dr. Hans-Ulrich Wagner

► Narrative in der visuellen Gesundheitskommunikation

Bilder kommen in der Gesundheitskommunikation in vielen Kontexten zum Einsatz. Sie werden schneller als Texte verarbeitet und können helfen, Informationen zu verstehen und zu erinnern. Gleichzeitig sind Bilder bedeutungs offen. Wie sie eingesetzt werden, um abstrakte Konzepte (z. B. Evidenz) zu visualisieren, erfordert daher eine kritische Reflexion.

Dieses Promotionsprojekt untersucht, welche Bildtypen in medizinbezogenen Fernsehbeiträgen vorkommen und welche Bedeutungspotenziale mit ihnen einhergehen. Es analysiert, wie verschiedene Personengruppen diese Bildtypen interpretieren und zu medizinbezogenen Narrativen in Bezug setzen. Damit unterstützt es die kritische Reflexion der journalistischen Bebilderungspraxis und die Förderung visueller Gesundheitskompetenz.

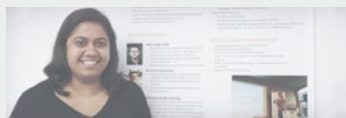
i **Projektzeitraum:** 2015 bis 2019
Projektbeteiligter: Michael Grimm

le in Bremen im Juni 2018 ein weiteres Projekt begonnen, das den Blick auf Gesundheits-Apps richtet, die an Jugendliche adressiert sind. Neben einer Angebotsanalyse umfasst dieses auch eine Onlinebefragung, die Aufschluss über den Stellenwert von gesundheitsbezogenen Angeboten im App-Repertoire von Jugendlichen geben soll.

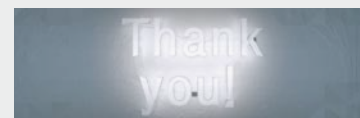
i **Drittmittelgeber:** Techniker Krankenkasse
Projektzeitraum: 06/2018 bis 12/2018
Projektbeteiligte: Dr. Claudia Lampert
Kooperationspartner: Prof. Dr. Viviane Scherenberg (APOLLON-Hochschule der Gesundheitswirtschaft, Bremen)
Projektergebnisse: Die Ergebnisse zu den Gesundheits-Apps für Kinder sind in der Reihe Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts erschienen und über die Website des Instituts herunterzuladen: Lampert, C.; Voß, M. (2018): Gesundheitsbezogene Apps für Kinder – Ergebnisse des Projekts HealthApps4Kids. Hamburg: Hans-Bredow-Institut (Arbeitspapiere Nr. 43).



► Erklärung von Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Vorsitzender des Fachausschusses Kommunikation und Information der Deutschen UNESCO-Kommission, zum NetzDG



► Dr. Juhi Kulshrestha kommt als Research Fellow am Postdoc-Kolleg „Algorithmic Public Spheres“ für drei Monate ans Hans-Bredow-Institut



► Positive Evaluation: Wissenschaftsrat empfiehlt Aufnahme des Hans-Bredow-Instituts in die Leibniz-Gemeinschaft



Von links: Dr. Juhl Kulshrestha, Dr. Jannick Kirk Sørensen, Dr. Jing Zeng, Dr. Cornelius Puschmann, Ass.-Prof. Dr. Cédric Courtois



Dr. Cornelius Puschmann

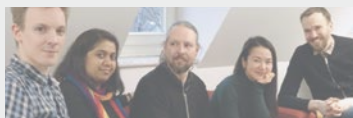
Postdoc-Kolleg „Algorithmmed Public Spheres“

Mit dem Format des Postdoc-Kollegs hat das Hans-Bredow-Institut eine neue Form der Nachwuchsförderung etabliert: Das Kolleg kombiniert institutsfinanzierte (befristete) Stellen und Stipendien sowie Drittmittelprojekte unterschiedlicher Dauer. Es ist thematisch fokussiert und erweitert so das Spektrum der Nachwuchsförderung, die weiterhin in allen Arbeitsbereichen des Instituts stattfindet. In Ergänzung zu den Forschungsprogrammen soll das Kolleg innovative Impulse setzen und Anstöße für künftige Programme geben.

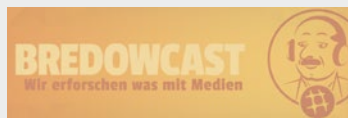
Das Thema der ersten Phase „Algorithmmed Public Spheres“ (APS) ist aktuell und innovativ und schließt zugleich sehr gut an existierende Kompetenzbereiche und Forschungsprogramme des Instituts an: Algorithmen wirken überall dort, wo Informationen in digitaler Form verarbeitet werden, also im Zeitalter von Smartphone und Tablet nahezu überall. Aber was sind Algorithmen, wer entwickelt sie, und wie wirken sie sich auf unsere Kommunikation und unser Verständnis von Öffentlichkeit aus? Im Fokus steht die zunehmende Bedeutung von Algorithmen für die Priorisierung, Klassifikation, Assoziation und Filterung von Medieninhalten und digitaler Kommunikation, etwa in Suchmaschinen (Google), Empfehlungssystemen (Amazon) und bei der Auswahl von Nachrichten und Postings (Facebook, Twitter). In

dem Kolleg untersuchen internationale Forscherinnen und Forscher aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam die Implikationen für Kommunikation und Öffentlichkeit, die mit algorithmischer Datenverarbeitung in digitalen Plattformen verbunden sind.

Das Postdoc-Kolleg wird koordiniert von Dr. Cornelius Puschmann. Nach Ass. Prof. Dr. Nick Diakopoulos von der University of Maryland, Dr. Katharina Kinder-Kurlanda, GESIS, sowie Atilla-Filipe Cevik, Freie Universität Berlin, waren 2017 und 2018 bislang folgende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Fellows für unterschiedlich lange Zeit im Postdoc-Kolleg: Ass. Prof. Dr. Cédric Courtois von der School for Mass Communication Research an der Katholieke Universiteit Leuven (Belgien), Juhl Kulshrestha vom Max Planck Institute for Software Systems in Saarbrücken, Dr. Judith Möller von der Amsterdam School of Communication Research (Niederlande), Dr. Jannick Kirk Sørensen vom Department Communication, Media and Information Technologies an der Aalborg University, Kopenhagen (Dänemark), Dr. Mariëlle Wijermars vom Aleksanteri Institute der Universität Helsinki (Finnland) und Dr. Jing Zeng, Digital Media Research Centre an der Queensland University of Technology (Australien).



► Internationaler Workshop „Algorithm Research: Concepts and Innovative Initiatives“ am Institut



► BredowCast #32: Das NetzDG und seine Geschwister: Amélie Heldt und Stephan Dreyer erläutern das Netzwerkdurchsetzungsgesetz



► Dr. Mariëlle Wijermars vom Aleksanteri Institute der Universität Helsinki verstärkt als Gastwissenschaftlerin das Postdoc-Kolleg „Algorithmmed Public Spheres“

Medialer Wandel als Thema für die Leibniz-Gemeinschaft

Professorin Dr. Martina Brockmeier ist Vorsitzende des Wissenschaftsrates, des wichtigsten wissenschaftspolitischen Beratungsgremiums in Deutschland. Er wurde 1957 von Bund und Ländern gegründet und beschäftigt sich mit den Rahmenbedingungen, unter denen in Deutschland studiert, gelehrt und geforscht wird.

Mediale Bedingungen öffentlicher Kommunikation verändern sich laufend - um darauf angemessen und flexibel reagieren zu können, bedarf es fundierter fachwissenschaftlicher Analyse und kompetenter Beratung von Politik und Öffentlichkeit. Diesem Anspruch trägt das Hans-Bredow-Institut seit Jahren höchst erfolgreich Rechnung: Es erforscht auf hohem wissenschaftlichem Niveau die öffentliche Kommunikation in der Mediengesellschaft. Dabei zeichnet sich das Institut durch eine deutschlandweit einzigartige und sehr fruchtbare Verbindung von sozialwissenschaftlicher Kommunikationswissenschaft und rechtswissenschaftlicher Regulierungsforschung aus.

Neben richtungsweisender Grundlagenforschung und bedeutenden empirischen Studien, beispielsweise zur Internetnutzung von Kindern, ragen die vielfältigen Transferleistungen des Bredow-Instituts besonders positiv hervor. Durch die Verknüpfung interdisziplinärer Medienforschung und kompetenter Beratung von Politik und Öffentlichkeit leistet das Institut einen sehr wertvollen Beitrag zur konstruktiven Auseinandersetzung mit den sozialen und rechtlichen Herausforderungen des medialen Wandels. Damit ist es wichtiger Impulsgeber für wissenschaftliche, aber auch politische und öffentliche Diskussionen.

Dass das Bredow-Institut ab 2019 Teil der Leibniz-Gemeinschaft werden wird – wie vom Wissenschaftsrat empfohlen und von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern beschlossen – ist somit nur folgerichtig, denn damit kann es seinen Anspruch auf Interdisziplinarität und eine adäquate Berücksichtigung aktueller medialer Entwicklungen künftig noch besser erfüllen.



Prof. Dr. Martina Brockmeier
© Alex Schwander



► Debatte über Presse- und Meinungsfreiheit nach Preview „Die Verlegerin“ mit Prof. Dr. Wolfgang Schulz am 19. Februar 2018 im Abaton-Kino in Hamburg



► In Delhi findet die International Summer School „Embedding Human Rights in Cybersecurity“ statt

März
2018



Für Studierende des Masterstudiengangs für Journalistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg haben der Fachschaftsrat und das Hans-Bredow-Institut am 5. April 2018 einen Medienschnack zum Thema „Mobile Reporting – Journalismus aus der Hosentasche?“ in der Bibliothek des Instituts veranstaltet. Mit den Studierenden diskutierten (v. l.) Michael Fetter Nathansky (Regisseur), Moderatorin Jessica Szczakiel, Björn Staschen (NDR, Mobile Reporter) und Christiane Brandes-Visbeck (PR-Managerin), © Lisa Santos

Nachwuchsförderung

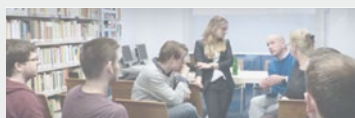
Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen des Instituts. Im Mittelpunkt stehen die Doktorandinnen und Doktoranden, die zur Arbeit des Instituts in Forschungsprogrammen, Kompetenzbereichen oder bei Einzelprojekten wesentlich beitragen. Ihre Promotionsprojekte bringen Erkenntnisse zur Beantwortung der Forschungsfragen, außerdem werden sie über die Projektarbeit hinaus mit dem wissenschaftlichen Publizieren, der Organisation von Forschungsprojekten und der Wissenschaftskommunikation vertraut gemacht.

Das Institut ermöglicht Forschungsreisen, die auch dazu dienen sollen, dass die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler frühzeitig ihr eigenes Netzwerk aufbauen und als Forscherpersönlichkeiten wahrgenommen werden können. So hat Michael Grimm, seit Herbst 2015 Division Secretary der ICA Visual Communication Studies Division, mit Unterstützung des Instituts auch 2017 in San Diego wieder eine Preconference der Jahrestagung der International Communication Association für Promovierende organisieren und durchführen können (wie schon zuvor 2015 in Puerto Rico und 2016 in Japan). Lisa Merten konnte 2017 an der Summer School Series on Methods for Computational Social Science im Süden Sardinien sowie im Februar 2018 an der Fortbildung „Computational Communication Science: Towards A Strategic Roadmap“ in Hannover teilnehmen. Amélie Heldt konnte im Rahmen eines sogenannten „Desk Swap“ des Network of Centers (NoC) Anfang Mai 2018 zwei Wochen im israelischen Partnerinstitut an der Universität Haifa, dem Center for Cyber Law and Policy, verbringen. Mit der maßgeblichen Beteiligung an der Graduate School Media and Communication engagiert sich das Institut zudem für die medienbezogene Promotionsförderung an der Universität Hamburg.

Durch die Lehrstühle der beiden Institutsdirektoren Prof. Hasebrink und Prof. Schulz sowie die Professur von Wiebke Loosen an der Universität Hamburg und über Lehraufträge einiger wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Institut eng in die verschiedenen medienbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität eingebunden. Wissenschaftliche Erkenntnisse können so direkt in die Ausbildung einfließen. Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auch substantiell an der wissenschaftlichen Arbeit am Institut beteiligt und können wertvolle Erfahrungen in der Forschungspraxis sammeln. Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dabei unterstützt, eigenständige wissenschaftliche Publikationen unter Anleitung erfahrener Kolleginnen und Kollegen zu erstellen.

Hinzu kommen internationale Kooperationen, die gezielt der Nachwuchsförderung dienen. So werden für Studierende im Bereich Rechtswissenschaft Summer bzw. Winter Schools in Kooperation mit der National Law University in Neu-Delhi (NLU) (Indien) veranstaltet. Zudem ermöglichte die intensive Kooperation mit der Wirtschaft und mit Anwaltskanzleien, Praktikerinnen und Praktiker für „Kamingespräche“ zu gewinnen, bei denen Jura-Studierende unterschiedliche Berufsbilder und -wege kennenlernen.

Für die promovierten Senior Researcher hat das Institut unterschiedliche Karrierepfade entwickelt, die in regelmäßigen Gesprächen mit den Betreffenden vorangetrieben werden. Darüber hinaus hat das Hans-Bredow-Institut mit dem Format des Postdoc-Kollegs eine neue Form der Nachwuchsförderung, zunächst zum Thema „Algorithmized Public Spheres“ (APS) etabliert (siehe oben), das aktuell und innovativ ist und zugleich sehr gut an existierende Kompetenzbereiche und Forschungsprogramme des Instituts anschließt.



© Lisa Santos



April
2018

► „Mobile Reporting – Journalismus aus der Hosentasche?“ ist Thema des „Medienschnacks“ für Studierende der Uni Hamburg am 5. April 2018 in der Bibliothek des Instituts

► Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) beschließt einstimmig, das Hans-Bredow-Institut in die gemeinsame Förderung der Leibniz-Gemeinschaft aufzunehmen

► Dr. Wiebke Loosen wird zur Professorin an der Universität Hamburg ernannt



Mittig: Dr. Jan-Hinrik Schmidt und Prof. Dr. Wolfgang Schulz als Experten auf dem Mediendialog Hamburg im Mai 2018, © Behörde für Kultur und Medien / Marcelo Hernandez

Praxiskooperationen und Transfer

Für das Hans-Bredow-Institut ist der Transfer seiner Ergebnisse an Politik, Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Gruppen sowie an die Allgemeinheit eine Aufgabe von zentraler Bedeutung. Das Institut macht es sich zur Aufgabe, die in den Projekten erarbeiteten Ergebnisse auf ihre praktische Relevanz zu überprüfen und Ergebnisse aktiv zielgruppengerecht zu vermitteln. Zielgruppen sind neben der wissenschaftlichen Gemeinschaft und Vertretern aus Politik und Wirtschaft, Ministerien und Aufsichtsbehörden, Selbstregulierungseinrichtungen, v. a. Journalistinnen und Journalisten, aber auch z. B. Eltern und Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen medienpädagogischer Fragestellungen und andere zivilgesellschaftliche Organisationen.

► Langfristige Kompetenzbereiche ermöglichen Wissenstransfer und Beratung

Viele der Projekte des Instituts haben schon von ihrer Konzeption her einen – jeweils unterschiedlich stark ausgeprägten – Anteil an Transferleistung. Dies betrifft vor allem jene Projekte, die in den Kompetenzbereichen des Instituts innerhalb von Forschungsprogramm 3 bearbeitet werden. Transferorientierung bedeutet für das Institut, dass es bei der Vermittlung neben der wissenschaftsinternen Kommunikation auch spezifische zielgruppenadäquate Formen für solche transferorientierten Kooperationstypen entwickeln muss. Forschungsprogramm 3 „Wissen für die Mediengesellschaft“ stellt sich dieser Aufgabe, indem es Fragen aus der Praxis identifiziert und zu eigenständigen Transferforschungsprojekten weiterentwickelt. Es geht damit über den Transfer im Sinne einer zielgruppengerechten Vermittlung von Forschungsergebnissen hinaus. So haben etwa Projekte im Jugendschutz häufig einen entsprechenden Charakter, etwa das Projekt „Jugendmedienschutzindex – der Umgang mit on-

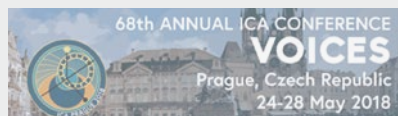
linebezogenen Risiken bei Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Institutionen“ im Auftrag der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e.V.) (siehe vorn).

► Expertise zu aktuellen medienpolitischen Fragen und Problemen

Das Institut reflektiert beständig seine Rolle als wissenschaftlicher Akteur, um als neutrale Instanz anerkannt zu sein, die fundierte Informationen etwa für politische Entscheidungen zur Verfügung stellt. Die Expertise des Instituts wird gern nachgefragt von Medienpolitik und -praxis; hier hilft das Institut bei der Bearbeitung aktueller Fragen, etwa auf Anhörungen und mit Stellungnahmen und Expertisen.



► Gleich drei Disputationen an einem Tag: Markus Oermann, Stephan Dreyer und Florian Seitz verteidigten erfolgreich ihre Doktorarbeiten



► Opening the Black Box: Investigating the Algorithmization of Journalism: Julius Reimer gestaltet das Panel der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK) auf der Jahreskonferenz der International Communication Association (ICA) 2018



► Johanna Sebauer betreut seit Mai 2018 die digitale Kommunikation des Instituts und ist neue Gastgeberin des BredowCasts

Mai
2018



9. Hamburger Mediensymposium von Hans-Bredow-Institut, MA HSH und Handelskammer Hamburg am 7. Juni 2018: Prof. Dr. Wiebke Loosen und Julius Reimer präsentieren das Projekt „Tinder die Stadt“ © Handelskammer Hamburg / Ulrich Perrey

Projekte oder Veranstaltungen werden auch in Kooperation mit nicht-wissenschaftlichen Institutionen entwickelt. Dies macht die Ergebnisse anschlussfähig für die Praxis, zugleich kann das Institut so besser seinen Anspruch einlösen, problemorientierte Forschung zu betreiben. Beispiele dafür sind die regelmäßig mit der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein und der Hamburgischen Handelskammer durchgeführten Mediensymposien, deren Themen von den Veranstaltern gemeinsam entwickelt werden. Im Jahr 2018 beschäftigte sich das 9. Mediensymposium unter dem Titel „Das könnte Sie auch interessieren: Meinungsvielfalt programmieren?“ mit der Frage, wie algorithmische Empfehlungssysteme so programmiert werden können, dass sie trotz immer stärkerer Personalisierung auch Meinungsvielfalt bieten. Rund 200 Experten diskutierten über Vielfalt als dem Schlüsselbegriff der Medienordnung und die Möglichkeit, Vielfalt künftig bei der Gestaltung von Technologien – als „by Design“ zu realisieren.



Präsentation des Jugendmedienschutzindex am 7. November 2018 in Berlin. Von links: Dr. Niels Brügger (JFF), Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Martin Drechsler (FSM e. V.), © Thomas Imo / photothek.net

► BredowCast / Twitter / Website

Dem Transfer dient neben Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen die Website, auf der sich Projektergebnisse sowie Informationen über alle relevanten Aktivitäten und Publikationen finden. Bei größeren Projekten veröffentlicht das Institut die Resultate oftmals nicht nur in einem Bericht und in Aufsätzen für die Scientific Community, sondern auch in für Laien verständlichen Kurzfassungen. Die aktuellen „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“ können über die Website heruntergeladen werden. Im BredowCast, dem monatlich erscheinenden Audio-Podcast, diskutiert Gastgeberin Johanna Sebauer mit wechselnden Gästen über aktuelle (Medien-)Themen. Auch auf Twitter ist das Institut unter dem Handle @BredowInstitut aktiv.

► Serviceangebot für die Scientific Community: Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“

Zu den kontinuierlichen Service-Angeboten des Instituts zählen die Bibliothek – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland mit umfangreicher Zeitschriftenabteilung – sowie die renommierte Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (M&K), die seit 1950 vom Institut herausgegeben wird. M&K ist eine der drei Zeitschriften, deren Abonnement im Mitgliederbeitrag der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft enthalten ist.



► 9. Hamburger Mediensymposium: In der Handelskammer diskutieren Experten aus Wissenschaft und Praxis über Meinungsvielfalt im algorithmisierten Social Web



► Der Reuters Digital News Report 2018 wird in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Ergebnisse für Deutschland präsentiert Dr. Sascha Hölig



► Ein Team um Prof. Dr. Michel Clement (Uni Hamburg) sowie Prof. Dr. Wiebke Loosen untersuchen acht alternative Finanzierungsmodelle für investigativen Journalismus



Unsere Bibliothek: Olga Lévy,
Cindy Hesse, Lena Dammann



Johanna Sebauer

► Presseanfragen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Medien

Das Institut beantwortet Anfragen von Journalistinnen und Journalisten und vermittelt Ansprechpartner innerhalb und außerhalb des Instituts. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen für die Beantwortung von Fragen nach Literatur, Sachinformationen und Referentinnen und Referenten sowie als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird von den Bezugsgruppen oft genutzt und intensiv auch von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen. Dabei geht es oftmals um die fachliche Einschätzung



Anja Herzog



Christiane Matzen

aktueller Medienentwicklungen in Interviews für das Fernsehen, den Hörfunk, in Onlineangeboten oder in der Presse, häufig aber auch um Hintergrundgespräche mit Redaktionen, Nachrichtenagenturen und Verbänden.

Seit 2017 waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ansprechpartner für Journalistinnen und Journalisten von dpa, der Süddeutschen Zeitung, spiegelonline, dem heute journal, der Tagesschau und der Tagesthemen, dem Deutschlandfunk, dem Medienmagazin ZAPP des Norddeutschen Rundfunks, des Mediendienstes epd medien und vieler anderer Redaktionen mehr. Auch Journalistinnen und Journalisten aus dem Ausland konnten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterhelfen.

Die Nachfrage nach verschiedenen Arten von Informationen durch Journalistinnen und Journalisten sowie weitere gesellschaftliche Gruppen steigt angesichts der zunehmenden Relevanz medialer Entwicklungen für alle Lebensbereiche weiter an.



► BredowCast #33: Fußball und Medien:
Anlässlich der Fußball-WM 2018 spricht die neue Gastgeberin Johanna Sebauer mit Dr. Hans-Ulrich Wagner über das Zusammenspiel von Fußball und Medien



► Prof. Dr. Wolfgang Schulz kommentiert in einem Interview mit dem Handelsblatt das Urteil des Bundesverfassungsgerichts über den Rundfunkbeitrag



► BredowCast #34: Breitbart, Epoch Times & Co – Alternative Medien im Fokus:
Dr. Cornelius Puschmann erläutert das Phänomen der sogenannten Alternativen Medien

Juli
2018



Organe und Wissenschaftlicher Beirat

► Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat.

Das Kuratorium ist das Aufsichtsgremium des Instituts und tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind: **Prof. Dr. Dieter Lenzen**, Universität Hamburg (Vorsitz); **Fikret Abaci**, NDR-Rundfunkrat; **Prof. Dr. Michel Clement**, Universität Hamburg; **Dr. Nico Fickinger**, NDR-Rundfunkrat; **Thomas Fuchs**, ALM; **Dr. Rolf Greve**, Behörde für Wissenschaft und Forschung; **Susanne Kayser**, ZDF; **Lutz Marmor**, NDR; **Prof. em. Dr. Irene Neverla**, Universität Hamburg; **Oliver Schenk**, Bei der Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien, und **Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute**, Universität Hamburg.

Das Direktorium leitet das Institut; es besteht seit 2001 aus dem Kommunikationswissenschaftler **Prof. Dr. Uwe Hasebrink** und dem Rechtswissenschaftler **Prof. Dr. Wolfgang Schulz** (Vorsitz). Es wird unterstützt durch den Institutsrat, dem neben den Mitgliedern des Direktoriums Vertreter der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts angehören.

► Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat berät das Direktorium in strategischen Fragen, derzeit vor allem im Hinblick auf den Institutsausbau. Dem Beirat gehören folgende Mitglieder an: **Prof. Dr. Otfried Jarren** (Vorsitz), Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Zürich und Ordinarius für Publizistikwissenschaft am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich; **Prof. Dr. Nico van Eijk**, Professor für Medien- und Telekommunikationsrecht am Institute for Information Law der Universität Amsterdam; **Prof. Dr. Barbara Pfetsch**, Professorin für Kommunikationstheorie, Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin; **Prof. Dr. Klaus Schönbach**, Vizedekan für Forschung der Northwestern University Qatar; **Prof. Dr. Gunnar Folke Schuppert**, Professor für Staats- und Verwaltungswissenschaft, insbesondere Staats- und Verwaltungsrecht, der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und Inhaber der Forschungsprofessur für Neue Formen von Governance am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung; **Prof. Dr. Gabriele Siegert**, Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie & Management am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich und Prodekanin für Forschung der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich; **Prof. Dr. Gerhard Vowe**, Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Finanzierung

Das Hans-Bredow-Institut ist eine Stiftung ohne Stiftungsvermögen, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und keine Gewinne erzielt. Die Finanzierung des Instituts beruht auf einer institutionellen Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg, weiteren Zuwendungen und Spenden sowie Einnahmen aus Drittmittelprojekten und Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Das Gesamtvolumen des Haushalts betrug im Jahr 2017 2,6 Mio. Euro, die sich aus 1.500 T€ an institutioneller Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg, 454 T€ an weiteren Zuwendungen und Spenden (NDR Media, Medienstiftung Hamburg, Medienanstalten, ZDF), 594 T€ an Drittmitteln sowie 3 T€ an sonstigen Einnahmen zusammensetzten.

Einnahmen

Drittmittel: € 594.041

Weitere Zuwendungen /
Spenden: € 453.557

23,29 %

17,78 %

Sonstige:
0,12 %
€ 3.068

58,81 %

Institutionelle Zuwendung: € 1.500.000

Im Jahr 2017 kamen die Drittmittel von folgenden Institutionen: EU, BWFG, BKM, BMBF, Bertelsmann-Stiftung, Rundfunk- und Medienanstalten (ALM, ZDF, brema, MDR) und sonstige (FSM, HllG, Landesfilmdienst Thüringen).

Ausgaben

Personalkosten: € 2.008.328

Sachkosten: € 542.338

78,74 %

21,26 %

davon drittmittelfinanziert:
€ 594.041
(Drittmittel-Quote: 23%)

Der größte Anteil der Ausgaben des Instituts besteht aus Personalkosten. Durch die erhöhten Zuwendungen seitens der Stadt Hamburg konnte in den letzten Jahren der Stellenplan etwas erweitert werden, um neue Forschungsfelder zu erschließen.



Übersicht über die Forschungsprojekte 2017/2018



Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten finden Sie unter https://hans-bredow-institut.de/de/projekte_17-18

Projekt	Kooperationspartner	Drittmittelgeber
Projekte im Forschungsprogramm 1: Transformation öffentlicher Kommunikation		
Breaking News		Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
Forschungsverbund „Transforming Communications“		
Journalism Elsewhere	Prof. Dr. Tamara Witschge, Stefan Baack (Rijksuniversiteit Groningen, Niederlande); Dr. Laura Ahva (University of Tampere, Finland); Prof. Dr. Irene Costera Meijer (Vrije Universiteit Amsterdam, Niederlande); Florence Le Cam, Prof. Dr. David Domingo, Victor Wiard (Vrije Universiteit Brussel, Belgien); Prof. Dr. Karin Wahl-Jorgensen, Dr. Andy Williams (Cardiff University, Vereinigtes Königreich); Ass. Prof. Dr. Chris W. Anderson (City University New York, USA); Prof. Dr. Mark Deuze (Universiteit van Amsterdam, Niederlande); Prof. Dr. Folker Hanusch (Universität Wien, Österreich)	
Journalism: New Organisational Models, Changing Audience Relationships, and their Effect on Journalistic Output		
Media Performance and Democracy	Prof. Dr. Ralph Weiß, Prof. Dr. Olaf Jandura (Universität Düsseldorf); Prof. Dr. Birgit Stark, Dr. Melanie Magin (Universität Mainz); Dr. Josef Seethaler (Institut für Vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung, Wien); Prof. Dr. Otfried Jarren (Universität Zürich)	
MeKoBe – Medienkompetenz in der Behindertenhilfe in Bremen	Jun.-Prof. Ingo Bosse, Dr. Nadja Zaynel (TU Dortmund)	Bremische Landesmedienanstalt
Mediennutzung von Menschen mit Behinderung	Jun.-Prof. Ingo Bosse (Fakultät für Rehabilitationswissenschaften, TU Dortmund)	die medienanstalten, Aktion Mensch
Meinungsmacht im Algorithmenzeitalter: Rekonstruktion eines medienrechtlichen Leitbegriffs		
Pionier-Journalismus: Die Rolle von Pioniergemeinschaften bei der Transformation des Journalismus		
Public Connection		
Relevanz einzelner Medienangebote und digitaler Dienste für die Meinungsbildung		die medienanstalten
Reuters Institute Digital News Survey	Dr. David Levy, Nic Newman, Dr. Rasmus Kleis Nielsen (Reuters Institute for the Study of Journalism)	die medienanstalten, Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
SCAN – Systematische, semi-automatische Inhaltsanalyse von Nutzerkommentaren für Journalist(inn)en	Prof. Dr. Walid Maalej (Universität Hamburg)	Google Computational Journalism Research Programme
Soziale Medien und vernetzte Öffentlichkeiten		
Tinder die Stadt: Software-bezogene Szenarien zur Überwindung der Krise mediatisierter Öffentlichkeit	Prof. Dr. Andreas Hepp (ZeMKI Bremen), Prof. Dr. Andreas Breiter (ifib, Universität Bremen)	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Tweetende Twitterer im Profil		
Promotionsprojekt (J. Reimer): Branded Journalists. Theoretische Konzeption und empirische Exploration von Markenführung im Journalismus		
Promotionsprojekt (L. Merten): Nachrichtennutzung auf sozialen Netzwerkplattformen		
Promotionsprojekt (A. P. Heldt): Die Wirkung der Meinungsfreiheit in sozialen Netzwerken		

Projekt	Kooperationspartner	Drittmittelgeber
Projekte im Forschungsprogramm 2: Regelungsstrukturen und Regelbildung in digitalen Kommunikationsräumen		

Doing Internet Governance: Constructing Normative Structures Inside and Outside Intermediary Organisations

Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architectures, Engineering

Prof. Dr. Tilo Böhmann, Prof. Dr. Hannes Federrath, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, Prof. Dr. Judith Simon (alle Universität Hamburg), Prof. Dr. Sibylle Schupp (TU Hamburg)

Landesforschungsförderung Hamburg. Fördermaßnahme „Anschubförderung kooperativer Forschungsverbünde“

Softwaresysteme, Öffentlichkeit und Teilhabe (SÖFT)

Was bringt die DSGVO für automatisierte Entscheidungssysteme?

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)

Bertelsmann Stiftung

Promotionsprojekt (M. Oermann): Gewährleistung der Möglichkeit internetbasierter Kommunikation – eine Vermessung des grundgesetzlichen Schutzkonzepts

Promotionsprojekt (T. Mast): Inhaltliche und prozedurale Grundsätze aktiver staatlicher Informationstätigkeit

Promotionsprojekt (K. Dankert): Code als neuralgischer Punkt der Internetregulierung

Promotionsprojekt (F. Krupar): Die Behandlung algorithmischer Kommunikate im deutschen Verfassungsrecht

Promotionsprojekt (F. Seitz): Schulisches Disziplinarrecht und die Bekämpfung von Cyberbullying – eine Analyse mit rechtsvergleichenden Elementen

Promotionsprojekt (J. Domroes): Die Rechtsfigur der Störerhaftung – Diskussion im Hinblick auf die Grenzen richterlicher Rechtsfortbildung

Projekte im Forschungsprogramm 3: Wissen für die Mediengesellschaft

Kompetenzbereich „Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen“

COST-Action „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children“ (DigiLitEY)

Prof. Jackie Marsh (University of Sheffield)

COST-Programme (European Cooperation in Science and Technology)

EU Kids Online – Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen im europäischen Vergleich

Forscher/innen aus 33 Ländern, London School of Economics and Political Science

Evaluation des Projekts MEIFA – Medienwelten in der Familie

Landesfilmdienst Thüringen

Jugendmedienschutzindex – der Umgang mit onlinebezogenen Risiken bei Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Institutionen

Dr. Niels Brügger (JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis)

Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e. V.)

Sozialisation in einer sich wandelnden Medienumgebung: eine qualitative Panelstudie

Prof. Dr. Rudolf Kammerl, Universität Erlangen-Nürnberg

DFG

Promotionsprojekt (S. Dreyer): Entscheidungen unter Ungewissheit im Jugendmedienschutz – Maßstabs- und spielraumprägende Faktoren bei jugendschutzrechtlichen Entscheidungen mit Wissensdefiziten

Promotionsprojekt (M. Rechlitz): Smartphones in der elterlichen Medienerziehung

Kompetenzbereich „Public Service und Public Value“

Algorithmische Empfehlungen

Dr. Jannick Kirk Sørensen (Aalborg University)

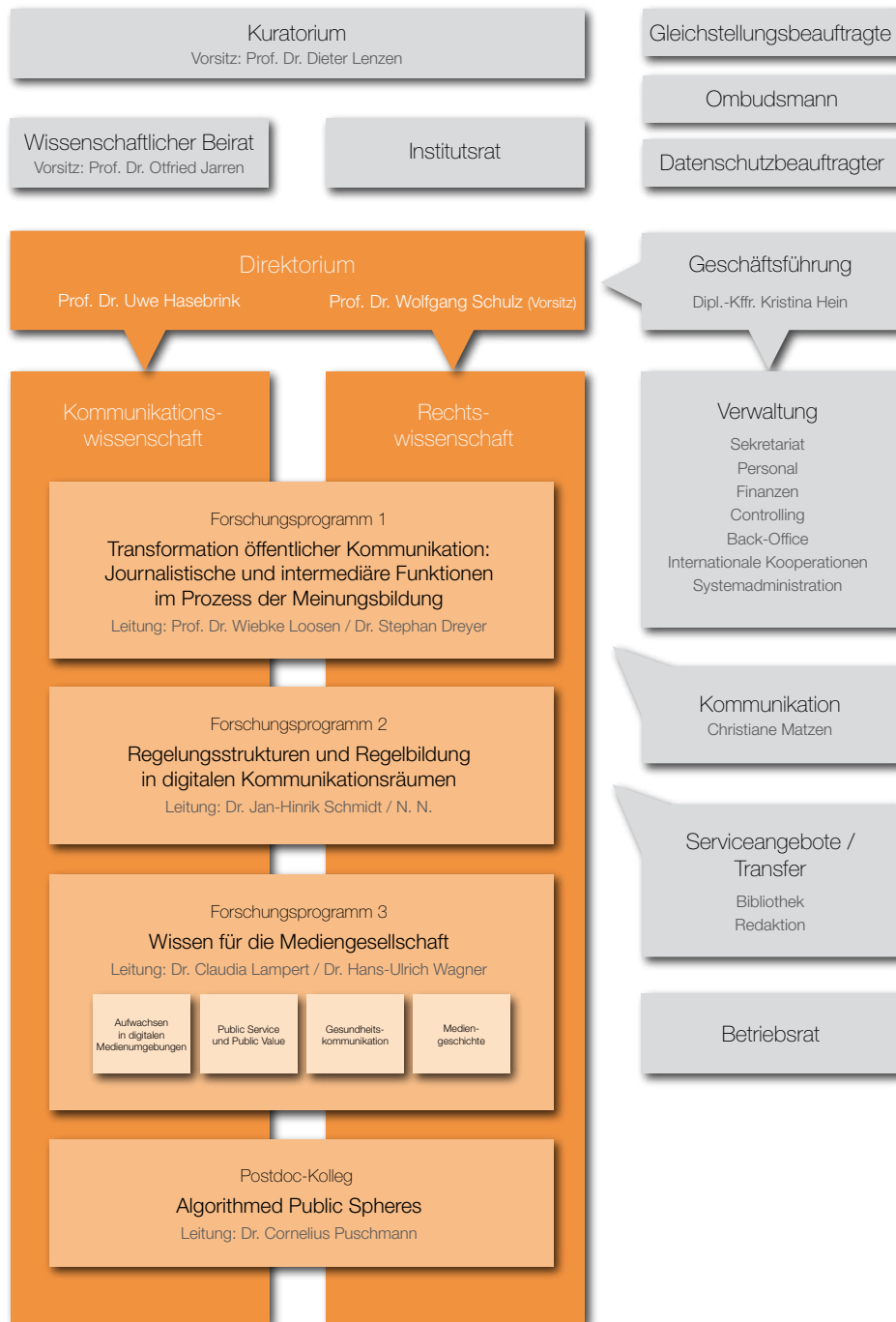
Mitteldeutscher Rundfunk (mdr)

Gutachten für den Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung 2017

Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Projekt	Kooperationspartner	Drittmittelgeber
Kompetenzbereich „Gesundheitskommunikation“		
Big Data & Health Communication		
HealthApps4Kids – Gesundheitsbezogene Apps für Kinder		
HealthApps4Teens – Gesundheitsbezogene Apps für Jugendliche	Prof. Dr. Viviane Scherenberg, (APOLLON-Hochschule der Gesundheitswirtschaft, Bremen)	Techniker Krankenkasse
Marktanalyse Gesundheitsinformation	Prof. Dr. Constanze Rossmann (Universität Erfurt)	Bertelsmann Stiftung
Netzwerk „Medien und Gesundheitskommunikation“		
Promotionsprojekt (M. Grimm): Audiovisuelles Framing in der Gesundheitskommunikation		
Kompetenzbereich „Mediengeschichte“		
Ankunft im Radio. Flucht und Vertreibung in west- und ostdeutschen Hörfunkprogrammen 1945-1961		Bundesbeauftragte für Kultur und Medien
Entangled Media Histories (EMHIS)	Dr. Marie Cronqvist (Lund University); Prof. Dr. Hugh Chignell, Dr. Kristin Skoog (Bournemouth University); Dr. Christoph Hilgert (Universität München)	Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education (STINT)
Media and Migration in the Baltic Sea Region (MeMiBaS)		Landesforschungsförderung Hamburg
Media Memory: Kommunikation über Vergangenheit		
Privat und Öffentlich-Rechtlich – Wie das „duale Rundfunksystem“ in der Bundesrepublik eingeführt wurde		
Sounds like ... vergangene Töne und historische Kommunikationsprozesse		
Transnational Media Histories	Prof. Dr. Bridget Griffen-Foley (Macquarie University)	Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Organisation und Struktur des Hans-Bredow-Instituts



(Stand: August 2018)

